

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insetionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Mittw. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten, sowie bei allen
Reichspostanstalten.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verleger Nr. 210.

N 61.

57. Jahrgang.

Mittwoch, den 16. März

1910.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

findet **Dienstag, den 22. März 1910, von vormittags 1/2 12 Uhr** an im Sitzungszimmer des **Hotels Ratskeller zu Schwarzenberg** statt.
Schwarzenberg, den 14. März 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des Restaurateurs **Max Albin Jacob in Oberkühnengrün** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses —

der **Schlusstermin** auf den **8. April 1910, vormittags 1/2 10 Uhr**

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Eibenstock, den 12. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

Das Verfahren, betreffend die **Zwangsversteigerung** der im Grundbuche für Eibenstock Blatt 1195 und 1276 auf den Namen des Baumeisters **Karl Eduard Boehmann in Zschorlau** eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben. Der auf den **18. März 1910** anberaumte Termin fällt weg.

Eibenstock, den 14. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

Reklamationen gegen die Einschätzung zur Gemeindeeinkommensteuer.

Nach § 27 der **Gemeindesteuerordnung vom 1. März 1909** steht denjenigen **Steuerpflichtigen**, welche zur **Staatseinkommensteuer nicht oder mit anderen**

Beträgen einzuschätzen waren und daher durch den **königlichen Abschätzungsausschuss** besonders eingeschätzt werden mussten, innerhalb **3 Wochen** das **Rechtsmittel der Reklamation** zu. Diese Frist ist von der **Behandlung der jetzt zur Austragung gelangten Steuerzettel** ab zu berechnen.

Das Reklamationsrecht haben auch die übrigen Steuerpflichtigen. Hierbei ist aber darauf zu verweisen, daß insoweit die **Veranlagung zur Gemeindeeinkommensteuer** auf der **Einschätzung der Staatseinkommensteuer** beruht, die auf **Reklamation gegen die letztere ergehenden Entscheidungen** auch für die **Gemeindeeinkommensteuer Gültigkeit** haben, daß also eine besondere Reklamation gegen die Gemeindeeinkommensteuer nicht nötig ist.

Diejenigen **Anlagenpflichtigen**, welchen ein **Steuerzettel nicht behändigt** worden ist, haben sich **wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses** nach § 25 der **Gemeindesteuerordnung** bei der **Stadtsteuereinnahme** zu melden. Für diese Personen läuft die **Reklamationsfrist vom Tage dieser Bekanntmachung** ab.

Die **Reklamationen** sind **schriftlich** unter Beifügung des Steuerzettels bei dem **Stadtrate** einzureichen. Sie können nur gegen das **Gesamtergebnis der Einschätzung** gerichtet werden. Ist dieses richtig, so ist es ohne Einfluß, wenn die **einzelnen Erwerbquellen nicht richtig geschätzt** sein sollten. Die Reklamationen haben sich auch nur auf die **eigene Einschätzung** zu beziehen. Sie sind von den Reklamanten **unter Bezeichnung der Beweismittel tatsächlich zu begründen** und müssen insbesondere die **genaue Angabe desjenigen steuerpflichtigen Einkommens** enthalten, welches die Reklamanten zu haben behaupten.

Durch Einwendung der Reklamation wird die **Einzahlung des Steuerbetrags** zu den geordneten Terminen nicht aufgehalten. Eine etwa notwendige Ausgleichung erfolgt beim nächsten Termine.

Zur **Entrichtung der Terminbeträge** ist eine **4-wöchige Zahlungsfrist** zugelassen. Nach Ablauf dieser Frist ist gegen die säumigen Steuerpflichtigen mit der **Zwangsvollstreckung** vorzugehen. Bei den **Gewerbeeinkommen** kommt der Durchschnitt aus den Jahren **1906 bis 1908** in Frage.

Eibenstock, am 14. März 1910.

Der Stadtrat.

Herr.

89.

Die Kanzlerreise nach Rom.

So, wie es einst war, als in Rom Herr Crispi die Politik Italiens leitete, in Berlin Bismarck der deutschen Staatskunst vorstand, ist das Verhältnis zwischen dem deutschen Reich und dem ihm verbündeten Italien ja längst nicht mehr. Schon Bälou konnte vor bald zehn Jahren sagen, daß wir nichts gegen eine **Extra-Tour Italiens** einzuwenden hätten, womit er allerdings die Erwartung verknüpfte, der Dreibund würde trotzdem nicht aus den Fugen gehen. Er ist auch unverändert in seinem Äußeren erhalten geblieben, wird nach seinem Ablauf abermals verlängert werden, aber das läßt nicht vergessen, daß zuweilen die große Freundschaft infolge des Emporkommens egoistischer Strömungen sehr auf der Spitze stand. Zur Zeit der **Algeriras-Konferenz** wegen Marokko stand Italien gerade nicht auf unserer Seite, und auch in den Tagen der **Orient-Wirren** ging die römische Politik verschlungene Pfade. Also, es ist anders, wie einst. Aber da der heutige Reichskanzler die früheren Tage nicht aus eigener **Amts-Eigenenschaft** gekannt hat, so tritt er vorurteilsfrei der neuen Sachlage gegenüber, wenn er binnen kurzem in Rom eintrifft, um dort bei der verbündeten Macht seinen Antrittsbesuch zu machen. Mag alles so glatt ablaufen, wie bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, dessen Minister des Auswärtigen Freiherr von Aehrenthal bekanntlich neulich in Berlin war.

Italien hat dem Dreibund gewiß genügt, aber noch mehr hat es vom Dreibund erhalten. Seine finanzielle Kräftigung verdankt es der Zugehörigkeit zu diesem Bunde, ohne welche es eine ganz andere Armee hätte halten müssen. Daß das Königreich erträgliche Beziehungen zu seinem großen und viel reicheren Nachbar Frankreich suchte und fand, können wir ihm nicht verdenken; aber ungerne haben wir die wiederholt aufgetauchten extravaganten Strömungen gesehen, die sich gegen Oesterreich und dann auch gegen Deutschland wandten, als ob wir Italien Rechte vorenthalten wollten. Der Unfand in vielen italienischen Zeitungen wegen der deutschen Zuwendungen für Messina war bedauerlich, schimpflich die Agitation gegen den deutschen Fremden-Besuch am Gardasee. Und nicht immer ist man in Rom diesem Treiben mit dem erforderlichen Nachdruck entgegengetreten. Neuerdings hat die ruhige und besonnene Ueberlegung den Italienern wieder mehr zu erkennen gegeben, wo ihre wahren Interessen liegen, und so wird der deutsche Reichskanzler der rechte Mittler zwischen den italienischen und österreichisch-ungarischen Interessen sein können. Der Radikalismus in Italien will ja freilich von Oesterreich nach wie vor unverändert wenig wissen; dieser Zustand bildet gewissermaßen einen Pfahl im Fleische des Dreibundes. Das Ausbleiben des österreichischen

Kaiserbesuches in Rom ist der Punkt, an welchem die Diskussion immer wieder einsetzt.

Interessant ist es, daß Herr von Bethmann-Hollweg in Rom seinen Vorgänger im Amte antreffen wird, wenn Fürst und Fürstin Bälou nicht gerade einen Ausflug machen sollten. Aber warum sollten sie das tun? Ein Grund liegt nicht vor, falsche Auffassungen können in keiner Weise eintreten. Der Fürst hat keinen politischen Salon, wie es im Herbst hieß, in der ewigen Stadt eröffnet, er hat sich in keiner Weise in die Politik eingemischt. Also hat er nicht den leisesten Anlaß, einem freundschaftlichen Besuch seines Nachfolgers aus dem Wege zu gehen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Ein Fürst, der keine Zivilliste erhält, sondern noch zuzählt. Der regierende Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe hat seinem Ministerium durch einen vom 7. März 1910 datierten Erlaß mitgeteilt, daß er, um die Aufbesserung der Beamten- und Lehrgelöhner zu ermöglichen, der Landeskasse aus seinem eigenen Vermögen die Summe von **100 000 Mark** zur Verfügung stelle, mit der Bestimmung, daß diese Summe so lange in Anspruch genommen werden könne, bis die regelmäßigen Einnahmen wieder die zum Ausgleich des durch die Gehaltserhöhung entstehenden Mehrbedarfs erforderliche Höhe erreicht haben. Der Fürst fügt hinzu, daß er mit dieser Zuwendung seinem Lande und seiner Beamenschaft einen erneuten Beweis seiner landesväterlichen Fürsorge und Zuneigung geben wolle. Seine Landesfinder haben Ursache, ihm dafür um so dankbarer zu sein, als der Fürst zu Schaumburg-Lippe wohl der einzige von allen europäischen Monarchen ist, der nicht nur keine Zivilliste bezieht, sondern für das Vergnügen, ein Ländchen von **340 Quadratkilometern** und **44 992 Bewohnern** (nach der Zählung vom 1. Dezember 1906) verwalten zu dürfen, noch jährlich aus seiner eigenen Tasche seit einigen Jahren ungefähr **200 000 Mark** zuzählt. Allerdings ist der Fürst in der glücklichen Lage, diese Zahlung ohne besondere Schwierigkeiten leisten zu können, da er bekanntlich zu den reichsten deutschen Souveränen gehört.

Den außerordentlichen Wert unserer Kolonien betont der bekannte Berliner Volkswirtschaftslehrer Prof. Dr. Max Sering in einer an die „Zgl. Absh.“ gerichteten Zuschrift „Deutschlands Aufgaben auf dem Weltmarkt“. Da heißt es: „Wir haben und gewinnen in unsern Kolonien Kupfer, Kakao, Hanf, Kautschuk, Baumwolle u., und es bedarf nur einer großzügigen Verkehrspolitik, wie sie die Aera Dernburg

angebaut hat, um die Produktion unserer Kolonien zu vervielfachen und so ein gewisses Maß von Unabhängigkeit uns für die wichtigsten Rohstoffe zu sichern.

Ein argentinischer Oberst über das deutsche Heer. Aus Buenos Aires wird den „Hamburger Nachr.“ geschrieben: Es ist bereits auf die Rede hingewiesen worden, die der Direktor der argentinischen Kriegsschule, Oberst Uriburu, bei der Kaiser-Geburtsstagsfeier in Buenos Aires gehalten hat. Aus dieser Rede sei die Stelle hervorgehoben, die den engen Zusammenhang zwischen Heer, Volk und Schule in Deutschland feststellt. Oberst Uriburu sagte: „Ich habe das deutsche Heer nicht nur in seiner ausgezeichneten Ausbildung kennen gelernt, sondern auch, was die Hauptsache ist, in seiner Methode und Disziplin. Der zivilisatorischen Tätigkeit der Armee entsprechen die wesentlichen Eigenschaften der deutschen Nation, aus der die Armee hervorgeht, in der Weise, daß die ununterbrochene Fortentwicklung des Heeres sich auf die angeborenen Eigenschaften der deutschen Rasse und auf das Erziehungsweesen gründet. Ich wage zu behaupten, daß im deutschen Heim und in der deutschen Schule die ungeheuren Siege vorbereitet worden sind, denen Deutschland seine Einheit verdankt, daß die Hochschulen die Richtlinien für das überraschend große Wachstum des neuen Deutschlands gegeben haben, und daß endlich in der Armee der Charakter entwickelt und jenes Pflichtgefühl tief eingepflanzt wird, das aus Deutschland eines der größten Völker der Erde gemacht hat“. Diese Würdigung der erzieherischen Bedeutung des deutschen Heeres durch einen ausländischen Republikaner könnte der deutschen Sozialdemokratie zu denken geben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. März. Mit einem in Wien noch nicht gesehenen Pomp wurde heute vormittag die Leiche des Bürgermeisters Dr. Lueger von der Volkshalle des Rathauses aus zu Grabe getragen. Rahezu die gesamte Bevölkerung Wiens war Zeuge dieses Schauspiels. Bevor der Trauerzug sich um 11 1/2 Uhr in Bewegung setzte, widmete Vizebürgermeister Dr. Reumayer dem Verbliebenen Worte des Abschieds. An der Spitze des Zuges schritten Abteilungen der Berufs- und der Freiwilligen Feuerwehren. Dann folgten Abordnungen der Bediensteten der städtischen Unternehmungen mit umflorten Fahnen, zahlreiche Gesangvereine mit Bannern, Abordnungen einer großen Zahl von Vereinen, Korporationen, Gewerkschaften und Innungen, die Vertreter der katholischen Studenteneinigungen in trauerumflorten Weichs, Mitglieder geistlicher Orden und des Wiener Merus, darunter sämtliche städtischen Patronatspastoren. Hinter 18 über und über mit Kränzen beladenen Wagen folgte der Leichen-

galawagen, hinter dem Bedienstete der städtischen Leichenbestattung die Bürgermeisterkette und die Ordensinsignien des Toten trugen. In Trauertüchern folgten die Schwestern des Berewigten, die Gemahlinnen der drei Vizebürgermeister und des Magistratsdirektors. Es schlossen sich an die städtische Beamtenschaft, die Bezirksvertretungen, die Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, Herrenhausmitglieder und Reichsratsabgeordnete, der Landmarschall-Stellvertreter, der Landesauschuss, Landtagsabgeordnete, sämtliche Bürgermeister der Gemeinden Niederösterreichs, Offiziersabteilungen u. a. Der Zug bewegte sich über die Ringstraße und hielt vor dem Reichsratsgebäude inne, wo der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Patai, und Landmarschall-Stellvertreter Freiherr von Freudenthal Ansprachen hielten. Vom Reichsratsgebäude bewegte sich der Trauerzug mit der Leiche Dr. Luegers über die Ringstraße und Körntnerstraße zur Stefanstraße, wo er um 1 Uhr eintraf. Altäre, Säulen und Bänke der Kirche waren mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Der Kaiser hatte auf der Evangelienseite Platz genommen, hinter ihm die Erzherzöge, gegenüber die Vertreter der auswärtigen Souveräne, darunter Botschafter von Tschirosch als Vertreter des deutschen Kaisers. In den unteren Bänken saßen die obersten Hofchargen, die am Wiener Hofe akkreditierten Botschafter und Gesandten, die gemeinsamen Minister, der Ministerpräsident an der Spitze sämtlicher Minister, der Präsident des Abgeordnetenhauses, die Landmarschall-Stellvertreter, die Generalität und die Spitzen der Behörden. Die Erzherzoginnen wohnten der Zeremonie im Kaiseroratorium bei. Im unteren Presbyterium saßen die Schwestern des Verstorbenen, die Vizebürgermeister und der gesamte Stadt- und Gemeinderat. Am Portal der Kirche nahm Erzbischof Dr. Nagl mit großer Assistenz die Einsegnung der Leiche vor. Dann wurde unter den Klängen von Allegri Miserere der Sarg, hinter dem der Kaiser schritt, in das große Presbyterium getragen, wo die zweite Einsegnung erfolgte. Nach dem Vortrag mehrerer Chöre begab sich der Kaiser zu seinem Wagen, während der Sarg wieder zu dem Leichenwagen getragen wurde. Hierauf setzte sich der Zug nach dem Zentralfriedhofe in Bewegung. Dort, wo der Zug am Spätnachmittag eintraf, erfolgte die provisorische Beisetzung Dr. Luegers im Grabe seiner Mutter. Hunderttausende von Menschen füllten auf dem langen Wege, welchen der Zug nahm, die Straßen, während Militär, Sicherheitswachen, Feuerwehr, städtische Angestellte, Veteranen und Deputationspalier bildeten. Auf dem ganzen Wege brannten die Lichter in den schwarzumflorten Kandelabern.

Triest, 14. März. Heute früh begab sich der König von Sachsen mittels Automobils nach Miramare, um der Fürstin Elisabeth Windischgrätz einen Besuch abzustatten. Hierauf setzte Se. Majestät die Fahrt nach Aquileja fort. Gegen Abend kehrte der König nach Triest zurück. Um 7 Uhr gab der König im Hotel de Ville ein Diner, an dem zahlreiche Persönlichkeiten teilnahmen.

Frankreich.

Folgen der Durz'schen Unterschlagungen. Der aussichtsreichste Plan zur Beendigung der Skandale besteht in der Enthebung aller Liquidatoren der Kirchengüter von ihrem Amt, Uebergebung ihrer Funktionen auf Inspektoren des Finanzministeriums und Revision sämtlicher, seit Beginn der Liquidatorenentfaltung in die Wege geleiteten Vermögensübertragungen. Diesen Plan billigt eine große Kammermehrheit.

Italien.

Zum Besuch des deutschen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg in Rom während der kommenden Osterwoche schreibt das „Giornale d'Italia“, der Reichskanzler werde in Rom ein willkommener Gast sein, da sein Besuch ein neues Zeugnis für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Nationen sei, die sich auf den Dreibundvertrag, sowie das gegenseitige Vertrauen der beiden Regierungen begründeten. Der Reichskanzler werde beim König, der Königin und der Regierung den allerhöchlichsten Empfang finden. Rom, das bereits so glücklich ist, dem ehemaligen Reichskanzler Fürsten von Bülow Gastfreundschaft gewähren zu dürfen, entbietet dem jetzigen Reichskanzler, von dem es weiß, daß er von den besten Empfindungen Italiens gegenüber befeelt ist, einen herzlichsten Willkommengruß.

Belgien.

Brüssel, 14. März. Wie bestimmt mitgeteilt wird, ist der Besuch des belgischen Königspaares bei verschiedenen fremden Höfen nunmehr endgültig vereinbart worden. Diese Besuche sollen im Laufe des Sommers erfolgen. Als erster Besuch ist in Aussicht genommen der Besuch am englischen Hof, welchem dann solche in Berlin, Paris unmittelbar folgen sollen. Der Besuch in London erfolgt wahrscheinlich Ende Juli oder Anfang August.

England.

England hatte am vergangenen Montag einen großen parlamentarischen Tag. Im Oberhause beschäftigte man sich mit dem Antrag des Lord Rosebery über die Reformen dieses Hauses, die vorgenommen werden sollen, ehe das Unterhaus das Messer ansieht. Es gab in der Sitzung recht scharfe Debatten, da ein großer Teil der Lords die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes fordert. Das Unterhaus begann die Beratung des Marineetat, der 812 Millionen Mark fordert gegen 703 Millionen im Vorjahre. Die Liberalen bekämpfen die Höhe, die Konservativen die Unzulänglichkeit dieser Forderung, so daß die Debatten stürmisch verlaufen.

Bulgarien.

Sofia, 14. März. Nach Versicherungen von

Kompetenter Stelle ist der Besuch König Ferdinands in Konstantinopel nunmehr definitiv für nächsten Sonntag festgesetzt worden. Der König wird acht Tage in Konstantinopel verweilen. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Cetinje wird auch der Fürst Nikita von Montenegro im Laufe des Sommers Konstantinopel besuchen und hier sogar einen Monat verweilen.

Sofia, 14. März. Bei den gestern in Rustschuk stattgefundenen blutigen Zusammenstößen zwischen der Volksmenge und dem Militär sind, wie nunmehr amtlich festgestellt worden ist, 17 Personen getötet, 32 schwer- und zahlreiche leichter verletzt worden. Der Bankbeamte, welcher das 16jährige Mädchen entführte, ist mit diesem nach Rumänien geflüchtet.

Türkei.

Handschreiben König Eduards an den Sultan. Den türkischen Blättern zufolge überbringt der Kommandant der englischen Mittelmeerflotte, Admiral Howe, der heute in Konstantinopel eintrifft, dem Sultan ein Handschreiben des Königs Eduard.

Amerika.

Eine neue wirtschaftliche Krise in Amerika wird durch die Menge der ausgebrochenen Lohnkämpfe angedeutet. Der Vorsitzende der Bergarbeitervereinigung kündigte für den Fall der Ablehnung der höheren Lohnforderungen den Streik an. Viel ernster ist noch die Gefahr des Ausbruchs eines Eisenbahnerstreiks. Die Forderungen der Lokomotivführer und Heizer wurden von den betreffenden Verwaltungen abgelehnt. Weisen diese auch den Antrag zurück, die Angelegenheit vor ein Schiedsgericht zu bringen, so ist die Proklamation des Ausstandes unvermeidlich. Präsident Taft, der mit der Beilegung des Straßenbahnerstreiks von Philadelphia beschäftigt ist, bemüht sich aufs eifrigste, auch auf den andern bedrohten Gebieten den wirtschaftlichen Frieden zu erhalten, der gerade den Vereinigten Staaten so dringend nottut.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 15. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag nachmittag in der 5. Stunde auf dem Wege von Schönheiderhammer nach dem unteren Bahnhof. Der bei dem Fuhrunternehmer Herrn Gustav Wolff, hier selbst, bedienstete 19jährige Kutsher Paul Schott aus Schönheide führte einen mit Holz schwer beladenen Wagen und verwickelte sich auf dem sehr schmalen Wege in ein Gebüsch, so daß er zu Falle kam. Der bedauernswerte junge Mann geriet unter die Räder des Wagens und wurde so unglücklich überfahren, daß er einen schweren Oberschenkelbruch davontrug. Durch seinen in der Nähe weilenden Arbeiter wurde er nach seiner Wohnung transportiert, wo ihm ärztliche Hilfe bald zuteil wurde.

Eibenstock, 15. März. Ueber die Schülerarbeiten-Ausstellung unserer Kunstschulzweigabteilung geht uns — leider verspätet — von sachkundiger Seite noch folgendes Urteil zu: Wiederum hat die hiesige Zweiganstalt der Blauen Schulen Kunstschule ihre Pforten geöffnet, um zu recht fleißigem Besuche ihrer auch dieses Jahr wieder so herrlich gestalteten Otkerausstellung einzuladen. Daß hier auch heuer wieder mit großer Mühe und einem reichen Fleißige ganz Heroorragendes geschaffen worden ist, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, da man das von ihrem derzeitigen Leiter, Herrn Lehrer Kneisel, schon nicht anders weiß. Nur auf eins möchten wir nicht verfehlen, besonders hinzuweisen. Es ist die Verarbeitung verschiedener Tier- und Pflanzenformen in unserer Technik. Welche ganz vorzüglichen Gedanken sich z. B. aus dem Tierische (Vogel, Schmetterlinge) schöpfen lassen, das tritt dem Beschauer der Ausstellung ganz besonders entgegen. Herr Kneisel huldigt dem schon zwar alten aber ewig neu bleibenden Grundsatz, den leider heutzutage immer noch so viele nicht zu würdigen scheinen, ja gar belächeln: Mutter Natur ist die Lehrmeisterin der Menschheit und ganz besonders des Zeichners, und das ist recht so. Sonst noch viele Worte hier machen, hiesje der ganzen Veranstaltung ihren verdienstlichen Zunder nehmen. Wir können einen Besuch der Ausstellung nicht genug empfehlen. — Wie wir übrigens hören, wird die Ausstellung, die offiziell heute nachmittag geschlossen werden sollte, auf vielseitige Anregung hin noch bis morgen Mittag 12 Uhr geöffnet bleiben. — Die anlässlich der Entlassungsfeier der Anstalt prämierten Schüler sind folgende: Billy Siegel i. H. C. W. Dörfel Söhne, erhielt ein vom Königl. Sächs. Ministerium des Innern ausgefertigtes Belobigungsbrevet, Frig Flach bei Hrn. Zeichn. Bessel, je eine mündliche Belobigung, Adolf Weißlog bei Hrn. Zeichn. Strobel, je eine mündliche Belobigung, Friedr. Strobel.

Schönheide, 14. März. Nach mehr als einvierteljährender Vakanz ist unser Diakon von neuem besetzt. In dasselbe wurde Herr Predigtamtskandidat Ruppel, der am 13. Februar hier seine Gastpredigt gehalten hatte und am 20. Februar vom Kirchenvorstand gewählt worden war, gestern von Herrn Superintendent Thoma-Schneberg eingeweiht. Der Einweisung ging die Ordination voran. Es folgte nun nach Ablegung des Gelübdes, das die Landeskirche von ihren Dienern fordert, die Ordination, wodurch Herr Predigtamtskandidat Ruppel geweiht und ordiniert wurde. Als Assistenten waren tätig Herr Oberpfarrer Dr. Ruppel aus Radeburg, der Vater unseres neuen Geistlichen, und Herr Pfarrer Wolf. Darauf verschnitt der Herr Superintendent zur Einweisung. Herr Pfarrer Wolf verlas zunächst den Lebenslauf des Herrn Pastor Ruppel. Sodann überreichte der Patron der hiesigen geistlichen Stellen, Herr Rittergutsbesitzer Otto Opitz aus Auerbach, die Dotationsurkunde, worauf die Einweisung Herrn Pastor Ruppel in das Amt eines Predigers und Seelsorgers in unsere Gemeinde erfolgte. Dieser trat nun sein Amt an, intonierte am Altar das „Ehre sei Gott in der Höhe“ und hielt nun seine Antrittspredigt. Möge Herrn Pastor Ruppel eine gesegnete Amtstätigkeit beschieden sein.

Dresden, 14. März. Am Sonntag vormittag 10 Uhr hat sich König Friedrich August an Bord des Torpedojägers „Magnet“ von Brionni nach Triest begeben und ist dort im Hotel „de la Ville“ abgestiegen. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt nächsten Donnerstag früh 6 Uhr 33 Minuten.

Dresden, 14. März. Gestern früh 1/2 Uhr fuhr ein mit fünf Personen besetztes Automobil nach Riesa, das am Eingang von Riesa überfahren wurde. Der Motor explodierte und das Fahrzeug ging in Trümmer. Von den Insassen wurde, den „Dresdner Nachrichten“ zufolge, einer sofort getötet, drei wurden schwer verletzt und nach Anlegen von Notverbänden teils ins Krankenhaus, teils in ihre Wohnungen gebracht, der fünfte dürfte mit dem Schrecken davongekommen sein. Das Automobil lag gestern nachmittag noch an der Unglücksstelle; es gehört einer hiesigen Fabrik.

Leipzig, 14. März. Die Verbreiterung der Grimmaischen Straße, bekanntlich die Hauptverkehrsstraße Leipzigs, die in ihrem östlichen Teile nur eine Breite von 11 1/2 bis 12 1/2 Meter hat, ist in der letzten Sitzung der Stadtverordneten beschloffen worden. Die Straße soll zwischen Ritterstraße und Goethestraße auf 14 1/2 Meter verbreitert und den Anliegern sollen für abzutretendes Terrain rund 120000 Mark gezahlt werden. Für eine spätere Zeit ist die Verbreiterung auf 16 Meter vorgeesehen.

Plauen, 14. März. Eine große Protestversammlung aller Privatbeamten fand am Freitagabend im Prater statt. Otto Wege (Leipzig) und Th. Ring (Chemnitz) sprachen unter vielem Beifall über „Die enttäuschten Privatbeamten“. Es wurde dann eine Resolution im Sinne der Ausführungen der Referenten angenommen.

Plauen, 14. März. Das 23jährige Muster mädchen Martha Anna Müller von hier wurde gestern nachmittag als Leiche aus dem Mühlgraben gezogen.

Frankenbergr, 14. März. Heute früh kurz vor 1/6 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen dem Bahnhofe Frankenbergr und dem Haltepunkte Gundersdorf ein dem Arbeiterstande angehörender unbekannter Mann von dem Gaimichen-Chemnitzer Personenzug Nr. 1402 überfahren und getötet. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

Burgstädt, 14. März. Die Handschuhfabrik von Arthur Kresschmar hier, steht seit 1/2 12 Uhr nachts in Flammen.

Rochlitz, 12. März. Gestern Scheuten die Pferde des Königsfelder Rittergutsbesitzers und fuhrten in rasendem Lauf in das Waldemar Schneidische Drogengeschäft. Eines der kostbaren Araberpferde raste direkt ins Schaufenster und zog sich hierbei an der Hinterrüssel und am Vorderbeine furchbar blutende Wunden zu. Der Laden bildete ein wildes Chaos. Der Schaden ist ganz bedeutend.

Pulsnitz, 13. März. Durch eine umfällende brennende Petroleumlampe wurde die Ehefrau des Schuhmachers Miliger mit Petroleum übergossen, so daß die Frau sofort in Flammen fand. Der Gemann übergoß die brennende Frau mit einem Eimer Wasser, wodurch die Brandwunden nur noch verschlimmert wurden. Bald ist die Frau ihren schweren Verletzungen erlegen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. März.

Der Reichstag erörterte am Montag beim Reichskanzler-Stat die elsaß-lothringische Frage. Abgeord. Bonderscheer (El.-Loth.) trat für die Erhebung Elsaß-Lothringens zu einem selbständigen Bundesstaat unter Hinweis darauf ein, daß die Bevölkerung schon jetzt die Bedingungen erfüllt. Wetterlé sei zu hart bestraft. Abg. Grégoire (El.-Loth.) geißelte die Restamechscherei des Herrn Wetterlé, die für die Einführung der Autonomie keineswegs nützlich sei. Abg. Böhle (Sog.) begründete eine Resolution, in der die Autonomie Elsaß-Lothringens gefordert wird. Abg. Raumann (fortsch. Sp.) befürwortete gleichfalls die Autonomie für Elsaß-Lothringen. Aus einem „Wetterlé“ soll man noch kein Gewitter machen. (Große Heiterkeit.) Nach Ausführungen des Abg. Hieber (natl.) ergriff Reichskanzler von Bethmann-Hollweg das Wort, um zunächst einige Worte des Abg. Bonderscheer zurückzuweisen und dann zu erklären, daß ein Gesetzentwurf über die Autonomie Elsaß-Lothringens bereits ausgearbeitet sei. (Bravos.) Er hoffe, daß die Sache durch die Haltung der reichsländischen Bevölkerung gefördert werde. Nach Ausführungen des Abg. Hoessel (Rp.), Fehrenbach (Str.), Dzierzowski (Pole), Emmel (Sog.) und Hausmann (Str.) schloß die Debatte. Abg. Hausmann (fortsch. Sp.) erörterte die auswärtige und innere Politik der Regierung. Wir müssen unsere Flottenrüstungen verlangsamen. In der inneren Politik sei die Regierung nicht mehr führend. Aber es fehle jetzt wohl an einer Regierungspartei. Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 7 1/4 Uhr.

Luftschiffahrt.

Der Ballon Leipzig, der am Sonntag früh kurz nach 10 Uhr vormittags vom Sportplatz Leipzig aufgestiegen war, landete kurz nach 3 Uhr nachm. bei Birnbaum unweit der Bahnstrecke Demitzchen-Polen. Er hat etwa 300 Kilometer zurückgelegt. Damit hat der Ballon Leipzig seine schnellste bisherige Fahrt ausgeführt.

Von Schlössern, die im Monde liegen.

Roman von M. Knecht-Schnau.

(11. Fortsetzung.)

Die Ursache all dieses Jammers lag indessen immer noch ohne klares Bewußtsein im Hospital, treulich gepflegt von den Schwestern und Ärzten, die für das schöne, so schwer leidende Geschöpf die innigste Teilnahme hegten. Aus den Fieberreden der Kranken hatten die Pflegerinnen so manches entnehmen können, was Licht in die mysteriöse Sache brachte, und vor allem die seelischen Aufregungen und Kämpfe des Mädchens während der letzten Zeit vor dem Unglück deutlich verriet, und das hatte ihr Mißgefühl nur noch erhöht. Eine ganz besondere Teilnahme am Geschick der Unglücklichen zeigte der Chefarzt, Dr. Lorenz. Er war nicht mehr jung, schon über die Vierzig hinaus und Haar und Bart waren schon teilweise ergraut. Dennoch war er noch Junggeselle. Man sagte ihm nach, daß er in seiner Jugend eine unglückliche Liebe gehabt, die der ernste, tieferanlagte Mann nie vergessen konnte. Nur seinem Beruf und strengster Pflichterfüllung lebend, wurde er von den Kollegen als Sonderling betrachtet, von den Kranken aber als Wohltäter und echter Menschenfreund hochgeschätzt und verehrt. Ihn jammerte das

junge, rang u. was es Geraden nur zu sein ur von Be gemacht muhte er sich gezeigt, stets de Schlaf ihm de Befen Sühne ließen. Un weite und fennit geriet treuen rettete, deutete, und au und fü stillige das eit auf Jutta rätin, d tätige V dem De Es das er Man h schoben, schien, gehüllt, den ma reicht h verfiel, bannte. Das worden matten nach An Jutta in beiseite. Jutta stugend den die sofort die Blick strei Weiße au hinausfa. „Wo einem goldenen Das ist k genug w sich schon Sprichw Eitelkeit! Er i Kopf nicht setzte sich sagte in doch sehe und eine Fräulein. „D, wandte ich undankbar änderung betroffen. lassen! „Ja, und der falls fanl Ihnen die Eoa abzu menschliche dente ich Jutta. „Doch, liegen“ u habe zu zu intensi darangele Rantenha Trümmer hoch ich m noch eins kann mich. „Unfrügte er fügte er zwischen „Und sehe die woh die im W strebt und sie zusam heute, täg Kampfe h müssen we und ihrem der andere strenger B Sie mir, gegen.“ Jutta mittelbar a bunken M in die Weid die nach e Krüppel ge lenntnis p Trostes gefo phraetien und als er eine Träne anders, sie mit zerbroc verblühter wendete im

Vermischte Nachrichten

— Was Sammlungen wert sind. Die größte Berliner Uhrensammlung, die weltberühmte aus 40 alten Uhren bestehende Marfeldsche Sammlung, kaufte der amerikanische Multimillionär Pierpont Morgan für 900.000 Mark. Unter den wertvollen Stücken befindet sich auch die kleinste Uhr der Welt, die einen Durchmesser von 9 Millimeter hat, und deren Triebäder nur mit der Lupe zu erkennen sind.

— Verunglückte Autofahrt. Umweit Schmölln stürzte das Automobil des Dr. Rarger aus Löbichau um. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Dr. Rarger ist schwer, seine Gattin leichter verletzt. Der Kraftwagen wurde total zertrümmert.

— Verzweiflungstat einer Mutter. Bei Bittenberg stürzte sich die Maurenfrau Weser mit ihren zwei Kindern in die Elbe, alle drei ertranken. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

— Einbruch in ein Gerichtsgebäude. In der Kasse des Landgerichts in Münster i. W. wurden vergangene Nacht 9000 M. durch Einbruch gestohlen. Die Diebe durchdrangen von den Büroräumen aus eine dicke Mauer zum Kassenraum. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— Ein neuer Akt. In Riel. Im Landgericht Riel ist ein neuer, Aufsehen erregender Diebstahl entdeckt worden. Nach Beendigung des Wertprozesses, in dessen Verlauf wertvolle, die Angeklagten belastende Papiere aus den Akten gestohlen worden waren, wurde gegen den freigesprochenen Großkaufmann Frankenthal in Riel ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet. Nachdem bereits umfangreiche Vernehmungen stattgefunden haben, hat sich jetzt herausgestellt, daß aus dem Zimmer des Untersuchungsrichters die Hauptbücher des Angeklagten, Kaufmanns Frankenthal, die als Belastungsmaterial dienten, gestohlen worden sind.

— Schwere Brandunglück. In einem Dorfe nahe bei König vernichtete am Sonnabend ein Schadenfeuer 17 Häuser. 4 Menschen fanden in den Flammen den Tod. Die Dorfbewohner wollten den Häusler, bei welchem der Brand ausgebrochen war, lynchen und in die Flammen stoßen, da man ihn beschuldigte, daß er das Feuer angelegt habe. Die Polizei verhinderte jedoch die Menge an ihren Vorhaben.

— Ein falscher Polizeikommissar in der Spielhölle. Aus Rom wird dem „V. L. A.“ geschrieben: Als vor einigen Tagen, wie oft, die Gäste des Hotels Excelsior in der Via bei einem Spielchen saßen, erschien plötzlich ein hochgewachsener, tadellos gekleideter Herr, begleitet von 4 Agenten, und rief: „Ich bin Polizeikommissar; niemand rühre sich vom Platz! Jeder nenne mir seinen Namen und seine Herkunft.“ Nachdem dies geschehen, räumte der Kommissar den Tisch ab, auf dem 50.000 Frank lagen, sagte zu den niedergeschmetzten Spielern: „Eigentlich müßte ich Sie auch verhaften, aber ich sehe, Sie sind Leute aus guter Familie, die sich der Gerechtigkeit nicht entziehen werden“, sprach's und verschwand mit seinen Leuten und dem Gelde und ward nicht mehr gesehen.

— Brandkatastrophe in Petersburg. Ein furchtbares Brandunglück hat in dem jenseits der Neva gelegenen Stadtteile sieben Menschenleben vernichtet. In der Schwerinstraße 7 brach in einer Biergärmerwohnung ein Feuer aus. 2 Frauen sprangen aus dem 6. Stockwerk auf das Straßengiebel und blieben tot liegen. 5 andere Personen, darunter ein kleiner Knabe, verbrannten.

— Die Preisträgerin einer Pariser Hutkonkurrenz erhielt nicht weniger als 90 Heiratsanträge. Der Hut war nach der „Frk. Btg.“ ein „wahrer Traum aus mattlila Sammet, gefüttert mit gelber Seide und garniert mit einer abfintfarbenen Paradiesweiserfeder, deren Schweiß bis auf die Schultern der schönen Trägerin herabfiel.“

— Ein hundertjähriger Arzt. In der burgundischen Ortschaft S. Valerien feierte man die hundertste Geburtstag des Arztes Dr. Boule, der am Schlusse des ihm zu Ehren veranstalteten Festmahles die gemüthliche Aeußerung tat, daß er das Vergnügen gehabt habe, fast alle seine Patienten zum Friedhof zu begleiten. Am Tische saß auch ein Sohn des alten Doktors, ein Greis von fast 70 Jahren. Die Mitglieder der Familie Boule wirken in S. Valerien seit fast 200 Jahren als Ärzte. Als vor zwei Jahren im Orte ein Feuer ausbrach, rettete der alte Doktor a u f das hohe Dach des Hauses und beteiligte sich unter allgemeinem Staunen tatkräftig an den Rettungsarbeiten. Er ist seit 1848 Bürgermeister des Städtchens und ist der älteste Schulvorsteher Frankreichs. Er rühmt sich, daß er immer gegessen und getrunken habe, was ihm schmeckte, und macht sich lustig über die Theorien, die die Langlebigkeit als Wirkung einer bestimmten Diät bezeichnen.

— Ein nebstbauender Frosch. Da es sogar Fische gibt, die auf Bäume klettern, kann eine ähnliche Gewohnheit bei Fröschen kaum überraschen. Dagegen haben weitauß den meisten Fröschen den Brauch, ihre Eier im Wasser abzulegen. Eine Ausnahme macht ein Laubfrosch, der in Brasilien auf Bäumen lebt. Er versetzt sich ein vollkommenes Nest, das er an Büschen über dem Wasser aufhängt, so daß die Kaulquappen, nachdem sie ausgekrochen sind, gerade ins Wasser herunter fallen, wo sie sich weiter entwickeln sollen. Das Nest wird aus einer Anzahl von Blättern zusammengestrickt. Als beim Benutzen die Frösche eine Ablagerung von leeren Eikapseln, die zusammen eine Art von dicker Gelatine bilden. Sind die Eier in das Nest abgelegt, so wird dies mit einer ähnlichen Masse von leeren Eikapseln verschlossen, so daß in einem Nest, das von den Froschelttern mit Sorgfalt angelegt und versorgt worden ist, nicht ein einziges Ei der Luft und dem Licht ausgesetzt ist. Die Gewohnheiten dieses Frosches hat Dr. Agar erforscht und vor der Londoner Zoologischen Gesellschaft beschrieben. Sein Bericht erinnert etwas an die Mitteilung, die schon früher über das Leben der Kletterfrösche in Kamerun und des japanischen Kletterfrosches gemacht worden sind. Diese begnügen sich allerdings damit, den schaumähnlichen Saft auf Blättern anzukleben und überlassen es dem starken tropischen Regen, die ausgeschlüpften Larven herunter zu spülen. Am Boden findet sich dann

immer genug Wasser, um die hoffnungsvolle Nachkommenschaft der Frösche aufzunehmen. Der Nestbau scheint dem brasilianischen Baumfrosch allein eigentümlich zu sein. Sein Nester in Kamerun klebt zwar auch zuweilen mehrere Blätter mit dem Saft zusammen, aber scheinbar nur unabsichtlich.



Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Wettervorhersage für den 16. März 1910.
Nordostwind, Bewölkungszunahme, kühl, kein erheblicher Niederschlag.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im
Ratskeller: A. K. Finlayson, Km., T. E. Jones, Km., E. Clayton, Kaufmann, W. L. Philip, Km., Jant. London, D. Becker, Km., Chemnitz.
Reichshof: Alfred Sieblich, Km., Küstloff, Fritz Köhler, Km., Walheim, Bruno Neumärker, Km., Wauen, G. Scholz, Km., Dresden, Robert Wagner, Km., Wauen, Max Hubelius, Km., Weissen.
Stadt Leipzig: A. Denker, Km., Berlin, Paul Knoche, Km., Chemnitz, Paul Müller, Km., Stalberg, Otto Feig, Km., Dresden, D. Kapf, Km., Jwidau, Georg Wobler, Km., Wauen, Karl Soukup, Jnspektor, Wauen, Karig Müller, Km., Dresden, D. Soupe, Km., Jwidau, A. Schreiber, Km., Dresden, Schorr von Karoloff, Beamter, Leipzig, K. Wirth, Km., Leipzig, A. Neumann, Km., Halle.
Stadt Dresden: Hermann Müller, Nordmader, mit Ehefr., Schönstedt, Karoline Dittlich, Händlerin, Altenburg, Bertha Riedner, Händlerin, Schneberg, Paul Scheffel, Nordmader, mit Ehefr., Schönstedt, Josef Janschütz, Agent, Meerane, Jacob Godolowitz, Händler, Kobz, Paul Junz, Km., Berlin, ...
Engl. Hof: J. M. Concus, Genshofen i. Rusl., Alexander Dagen, Reisender, Chemnitz, Fritz Schubert, Km., Annaberg, Katharina Gödel, Händlerin, Jwidau.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 16. März 1910, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst, Pastor Kuppel.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 15. März. Professor Cerebotani führte gestern Abend in der Urania zum ersten Male den von ihm erfundenen drahtlosen Taschen-telegraph praktisch vor. Zu dem Apparat von kaum Handgröße gehört weiter nichts als eine Antenne (Zählerstab). So ausgerüstet kann der Besitzer von jeder beliebigen Zentralfstelle angerufen werden. Professor Cerebotani ist bekanntlich Priester an der Münchener Frauenkirche.

— Bremen, 15. März. Wegen die Maßregelung der sozialistisch gesinnten Lehrer waren für gestern Abend fünf große öffentliche Protestversammlungen einberufen. Sämtliche Lokale waren überfüllt. Große Menschenmassen warteten außerhalb der Lokale. Der Schluß der Versammlungen war auf vorherige Verständigung zu gleicher Zeit. Die Teilnehmer zogen unter Absingung von Liedern und Hochrufen auf den gemäßigten Lehrer Holzmeyer, sowie Psuirufen auf den Senat zum Ratkaufe. Zu Zusammenstößen mit der Polizei kam es nicht, da diese sich passiv verhielt. Nur einige tabaulustige Elemente wurden festgenommen. Das Militär stand in den Kasernen bereit, brauchte jedoch nicht auszurücken. Für die nächste Zeit werden weitere Kundgebungen erwartet.

— Barmen, 15. März. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern hier. Ein Chauffeur verlor die Gewalt über sein Automobil und fuhr mit voller Wucht gegen ein Haus. Von den Insassen erlitten ein 18jähriger junger Mensch und ein Mädchen Schädelbrüche und sonstige Verletzungen, ein anderer Insasse und der Chauffeur wurden ebenfalls und schwer verletzt. Das Automobil ging in Trümmer.

— Breslau, 15. März. Professor Eduard Wüller, Direktor der medizinischen Poliklinik in Merseburg, wurde von einer Wärterin durch einen Revolver schuß schwer verletzt. Die Wärterin verübte darauf Selbstmord.

— Paris, 15. März. Der „Matin“ weiß auf die gestrige Sitzung des deutschen Reichstages folgendes zu berichten: In dem Augenblick, als der Reichskanzler die Erklärung abgab, daß er einen Gesetzentwurf über die Verfassung in Elsaß-Lothringen ausgearbeitet habe, herrschte im Reichstage zunächst große Verblüffung, die dann lebhaftem Beifall Platz machte, an dem sich alle Parteien beteiligten mit Ausnahme der Alldeutschen. Der Korrespondent des Blattes interviewte eine Anzahl Persönlichkeiten in den Wandelgängen des Reichstages. Der Abgeordnete Dr. Ricklin (Elsaß) erklärte, was den Inhalt des Gesetzentwurfs betrifft, so ist es verfrüht, hierüber Vermutungen anzustellen. Hinsichtlich der Reform des Regimes würde das durchaus demokratische Land die Republik vorziehen und eine Dynastie würde große Mühe haben, Wurzeln zu fassen. Abg. Prinz Löwenstein äußerte, es ist unlegbar, daß man in Elsaß-Lothringen hinsichtlich der Forderung der Gewährung der Autonomie in eine aktive Periode eingetreten ist. Das übrige Regime, Wahlmodus etc., seien nebensächliche Fragen. Ein anderer Abgeordneter empfiehlt noch abzuwarten, bis der Bundesrat sich geäußert hat, in dessen müße man erkaunt sein, über die Schnelligkeit, mit welcher Elsaß-Lothringen triumphiert habe. Abg.

junge, schöne Geschöpf, das hier seit Wochen mit dem Tod rang und dem man indessen draußen unerbittlich das Höchste was ein Mädchen haben kann, seinen guten Ruf, vernichtete Gerade er kannte das tödliche Gift heimlicher Verleumdung nur zu wohl, hatte es doch auch sein Lebensglück vernichtet sein unglückliches Lieb in den Tod gejagt und ihn zum ewig von Bewußtsein gepeinigten und herzenseinsamen Menschen gemacht. Immer, wenn er an das Bett des Mädchens trat mußte er vergangener Zeiten gedenken und die Reue, da er sich damals nicht männlich genug gegen die Verleumder gezeigt, sein Lieb nicht besser geschützt hatte, ergriff ihn dann stets von neuem und raubte ihm tagelang die Ruhe und den Schlaf der Nächte. Und in solch schlummerloser Nacht war ihm der Gedanke gekommen, diesem unglücklichen, verlassenen Wesen beizustehen, das gewissermaßen als eine besonders Sühne anzusehen für jene Unterlassungssünde an seiner Geliebten.

Und so kam es, daß er immer öfter an Juttas Bett weilte, immer mehr sich mit ihrem Schicksal vertraut machte und als sie beim Wiedererlangen ihres Bewußtseins und Erkenntnis ihrer trostlosen Lage in die größte Verzweiflung geriet, in wilde Selbstanklagen ausbrach und ihn und die treuen Pflegerinnen verwünschte, daß sie ihr ein Leben gerettet, an dem ihr nichts lag und das nur Qual für sie bedeutete, da war er es, der die am Leben Verzagende tröstete und aufrichtete und ihren bisher oberflächlichen Geist vertieft und für die wahren Güter des Lebens schärfte. Und der tiefe sittliche Ernst des gütigen Arztes verfehlte seine Wirkung auf das stille Weibkind nicht. Mehr und mehr gewann er Einfluß auf Jutta, und staunend bemerkten Etsriede und die Justizrätin, die nun täglich auf Stunden bei ihr weilten, die wohl tätige Wirkung dieses Einflusses, den sie im stillen segneten und dem Doktor nicht genug danken konnten.

Es war an einem sonnigen, klaren Oktobertage, als Jutta das erste Mal auf längere Zeit das Bett verlassen durfte. Man hatte ihr einen bequemen Lehnstuhl ans Fenster geschoben, durch das die Mittagssonne hell und warm herein schien. Dort saß sie, in einen warmen, weißen Schlafrock gehüllt, und sah nachdenklich in einen kleinen Handspiegel den man ihr auf ihre dringenden Bitten endlich einmal gereicht hatte, trotzdem es eigentlich gegen die Hausordnung verstieß, die jeden Spiegel aus den Krankenzimmern verbannte.

Das also war aus der schönen Jutta von Rhode geworden? Dieses blasse, schmale Gesicht mit den übergroßen, matten Augen, dem resignierten Zug um den Mund und dem nach Knabenart kurz verschnittenen Haar. Die Tränen traten Jutta in die Augen und ausschlagend legte sie den Spiegel beiseite.

Just in dem Moment trat Doktor Lorenz herein, blieb stehend in der Tür stehen, um beim Anblick des Spiegels, den die Schwester nicht schnell genug hatte wegnehmen können, sofort die Situation zu begreifen. Ein rascher, mißbilligender Blick streifte die Pflegerin, dann trat er in seiner ruhigen Weise auf Jutta zu, die mit abgewandtem Gesicht zum Fenster hinausah, um ihre Tränen zu verbergen.

„Warum weint man?“ fragte er, milde, wie man zu einem Kinde spricht. „Wollest du deshalb, weil die schönen goldenen Flechten der Schere zum Opfer fallen mußten? Das ist kein Grund zum Weinen, denn die werden schnell genug wieder nachwachsen. Da, hier an den Schläfen ringeln sich schon wieder die ersten krausen Locken und beschätzen das Sprichwort: Krauses Haar — krauser Sinn! Du liebe Eitelkeit!“

Er lachte leise auf, als jedoch Jutta noch immer den Kopf nicht herumdrehte, zog er gemächlich einen Stuhl heran, setzte sich ihr gegenüber, streuzte die Arme über der Brust und sagte in aller Gemütsruhe: „Ich habe heute Zeit und will doch sehen, wie lange es dauert, ehe ich einen guten Blick und eine Hand von dem gnädigen, oder vielmehr — ungnädigen Fräulein bekomme.“

„O, Doktor, höhnen Sie nicht noch,“ sagte Jutta und wandte ihm das Antlitz zu. „Ich fühle es, daß ich unartig, undankbar, kurz alles, was Sie wollen, bin, aber die Veränderung, die mit mir vorgegangen, hat mich zu schmerzlich betroffen. Ach, warum haben Sie mich nur nicht sterben lassen! Mir wäre ja so wohl, so wohl!“

„Ja, es stirbt sich aber nicht so leicht, mein Kindchen, und der liebe Gott muß es doch anders gewollt haben. Jedenfalls fand er Sie noch zu schade für das Grab und traute Ihnen die Fähigkeiten und die Charakterstärke zu, die alte Eva abzustreifen und noch ein recht nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Und justement das selbe denke ich auch. Sie wissen es ja längst.“

Jutta schüttelte traurig das Haupt.
„Doktor, ich las dieser Tage in dem Buche, das Sie mir schickten, ein Gedicht von Schillers, die im Monde liegen“ und das beschäftigt mich immerzu. Sehen Sie, ich habe zu viel an ein solches Schloß gedacht, es mir zu heiß, zu intensiv gewünscht und alles — Sie wissen, was alles — darangelegt, um es zu erreichen. Und nun mir's wie ein Kartenhaus zusammengeführt ist und mich unter seinen Trümmern beinahe begraben hat, nun fühl' ich's erst, wie hoch ich mich vertiegt hatte, wie tief ich gefallen bin. Und noch eins fühle ich: ich war zu lange auf dem Monde und kann mich nun auf der Erde nicht mehr zurechtfinden!“

„Unfönn!“ lachte der Doktor. „Das Gefühl hat jeder, der aus den Wolken, pardon — dem Monde fiel.“ Dann fügte er ernster und des Mädchens blasse abgekehrte Hand zwischen seine Hände nehmend und sanft streichelnd, hinzu: „Und sehen Sie einmal um sich in der Welt, Kind! Wer hätte wohl in seiner Jugend nicht Sehnsucht nach Schöllern, die im Monde liegen, verspürt, nicht nach ihrem Besitz gestrebt und daran sein Herzblut gesetzt? Und wie vielen sind sie zusammengestürzt, wie viele gingen und gehen noch heute, täglich, stündlich, zum Krüppel geschlagen aus diesem Kampfe hervor. Und sie dürfen auch nicht sterben, sondern müssen weiterleben, weiterlingen und sehen, wie sie mit sich und ihrem Schicksal fertig werden. Der eine trägt's leichter, der andere schwer, und wohl dem, der in harter Arbeit und strenger Pflichterfüllung Trost und Vergessen fand. Glauben Sie mir, liebes Kind es gibt nur diese beiden Mittel dagegen.“

Jutta sah ihn erstaunt an. Das hatte so schwer, so unmittelbar aus der Seele kommend, geklungen und die gütigen, dunklen Augen blickten jetzt so verschleierte und hoffnungsarm in die Weite, daß sie fühlte: Er war auch einer von denen, die nach Schöllern im Monde gestrebt hatten und zum Krüppel geschlagen zur Erde zurückgekehrt waren. Diese Erkenntnis packte sie tief. Sie hätte ihm so gern ein Wort des Trostes gesagt, aber alles, was ihr einfiel, kam ihr so banal, so phrasenhaft vor. So drückte sie nur stumm seine Rechte und als er sie darauf so treu und warm anblickte und sie eine Träne in seinen Augen bemerkte, da konnte sie nicht anders, sie mußte die Hand des gütigen Mannes fassen, der mit zerbrochenem Herzen durchs Leben ging und doch nicht verbittert ward, sondern unaufhörlich Gutes tat und Segen spendete in Körper- und Geistesnot.

Fortsetzung folgt.

Professor Baasche sagte, es handele sich um eine geschickte Maßnahme seitens der Reichsregierung, die jeder Agitation ein schnelles Ende machen will. Der Gesetzentwurf enthalte wahrscheinlich weitgehende Bestimmungen zu Gunsten Elsaß-Lothringens, da sonst der Reichskanzler nicht mitgeteilt hätte, daß seine Arbeit beendet sei. Der „Matin“ bringt seinen Bericht in Fettdruck und wendet der Angelegenheit mehrere Spalten. Auch die anderen Pariser Morgenblätter behandeln die gestrige Reichstagsitzung in Spezialartikeln.

— Lissabon, 15. März. Der neu ernannte deutsche Botschafter Prinz Ratibor ist nach Madrid zur Übernahme der Geschäfte abgereist.

— Sofia, 15. März. Die bulgarischen Blätter sind überfüllt mit Einzelheiten und Betrachtungen über den blutigen Zwischenfall in Rußsch u. d. Bei dem gestrigen Demonstrationsumzug wurden im türkischen Viertel mehrere Kaffeehäuser zerstört. Man suchte auch nach Offizieren, um sie zu lynchen. Der Minister des Innern erklärte, daß jetzt in Rußsch wieder Ruhe herrscht. Er hoffe, daß auch bei der Beerdigung der 17 Erschossenen die Ordnung aufrecht erhalten bleibt. Die Erschossenen stammen aus den niedrigsten und ärmsten Kreisen. Die Regierung beschloß, das Begräbnis auf Staatskosten zu veranstalten. Gegen die Aufwiegler wird mit aller Strenge vorgegangen. Bei den Kundgebungen waren auch militärfeindliche Anzeichen bemerkbar. Die Truppen zogen sich gestern abend zurück.

— Chicago, 15. März. Der Präsident des Syndikates der Lokomotivführer und Heizer hat die Eisenbahngesellschaften benachrichtigt, daß der Streik auf den Linien zwischen Chicago und dem pacifischen Ozean unvermeidlich sei, wenn die Differenzen zwischen Gesellschaften und Angestellten nicht dem Spruche eines Schiedsgerichtes unterworfen werden. Die Eisenbahngesellschaften haben das Verlangen der Lokomotivführer und Heizer abgelehnt.

— Philadelphia, 15. März. In der gestern abend abgehaltenen Versammlung der Central-Labor-Union wurde beschlossen, daß alle Mitglieder der Union sofort die Arbeit einstellen, widrigenfalls sie die Mitgliedschaft verlieren. Durch diesen Beschluß werden diejenigen Gewerkschaften betroffen, die infolge ihrer Gebundenheit an einen langfristigen Tarifvertrag sich an dem Streik bisher nicht beteiligen konnten.

KAUFHAUS SCHOCKEN Handels-Gesellschaft AUE

FRÜHJAHRSAUSSTELLUNG

Beginn Mittwoch, den 16. ds. Mts.

Damen-Konfektion

Spezial-Ausstellungen in den neuen Modefarben Blau „Chantecler“, lila „Praliné“, rot „Cerise“ und schwarz-weiß. Täglicher Eingang der letzten Modeneuheiten. Damen-Kostüme und Kinder-Paletots. Babyartikel in grosser Auswahl. : : wahl. Sehenswerte Dekorationen. : :

Damen-Putz

Die von uns ausgestellten Damenhüte geben eine vollständige Uebersicht über sämtliche Neuererscheinungen der Frühjahrsmode in Formen, in Farben und in Garnierarten. In unserem Zwickauer Hauptatelier u. in unserem hiesigen Putzatelier hergestellte Modehüte zu billigen Preisen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Feu- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 58 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.
Gesamtversicherungsstand: 770 000 Versicherungen.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.
Vertreter überall gesucht.
Prospekte kostenfrei durch Herrn. Pfeifferkorn, Schneidermstr. Eibenstock.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Plage **Schulstraße 14** ein
Kolonialwaren-Geschäft
eröffnet habe.
Gleichzeitig empfehle auch div. Obst- u. Gemüsekonserven sowie versch. Wurst- u. Fischwaren.
Um gütige Unterstützung meines Unternehmens höflichst bittend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Max Tittes.

Blühende Pflanzen
in überaus großer Auswahl empfiehlt billigt
Telef.-Anschl. 66. **Bernh. Fritzsche.**

Nachdem die heutige Generalversammlung die Dividende für 1909 auf 7% festgesetzt hat, gelangen die Dividendenscheine
Nr. 38 unserer Aktien à 300 mit Mk. 21.—
" 19 " " Lit. B. " 1500 " " 105.—
" 19 " " " C. " 1000 " " 70.—
ausser an der Kasse unseres Institutes in Chemnitz bei unseren Filialen in **Aue, Burgstädt, Crimmitschau, Eibenstock, Frankenberg, Hohenstein-Ernstthal, Limbach, Oiberrhau und Werdau** vom 15. März 1910 ab, sowie an folgenden Stellen zur Einlösung:
in Berlin bei der Deutschen Bank,
" Dresden " " Commerz- und Diskonto-Bank,
" Leipzig " " Deutschen Bank Filiale Dresden,
" Falkenstein i. V. bei der Vogtländischen Credit-Anstalt Aktiengesellschaft,
" Plauen i. V. bei der Vogtländischen Kredit-Anstalt Aktiengesellschaft.
Chemnitz, den 14. März 1910.

Chemnitzer Bank-Verein.
Südliche Pacific-Gesellschaft
Spedition, Durchfrachten-Verkehr und Erteilung von Fahrkarten nach allen Teilen der Welt.
Rud. Falck, Amerikahaus, Hamburg.

4 Petroleumblitzlampen Gebüde
zu kaufen gesucht. Näheres bei **Felix Mühlmann, Pfarrgut.** suchen **Diersch & Schmidt.**

Die Lösung einer der größten wissenschaftlichen Aufgaben.
Sensationelle Neuheit!
Helleuchtende Taschen-Weckeruhr.
Von unbegrenzter Dauer.
Mit Radiumpräparat belegte Zeiger und Zifferblatt.
Konfirmanden-Geschenke
Uhren, Ketten, Rolliers, Broschen, Ringe, Ohrringe etc. empfiehlt billigt
C. Lorenz, Uhrmachermstr., Langestraße.

Achtung!
Hochfeine mehrlreie
Saat- und Speisepotoffeln
in verschiedenen Sorten empfiehlt billigt
Franz Panhaus, Eibenstock ob. Bahnhöf.

Junger Kaufmann
20 Jahre, stets in der Branche tätig gewesen, mit allen Kontorarbeiten, Versand, sowie Ausgabe bestens bewandert, sucht Stellung in einem Sticker-Geschäft. Gest. Off. unter **O. Z.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Redegevandte Herren und Damen
finden lohnenden Erwerb. Auch außerhalb. Vertreter 3 St. hier. Keine Versicherung, keine Colportage. Meldungen nur mit Ausweis **Hotel Stadt Dresden** nur von 5-7 Uhr.

Beteiligung
an bereits bestehendem
Sticker-Geschäft
sucht erfahrener mit der Branche und Rundschau seit Jahren vertrauter, sprachkundiger Kaufmann. Offerten, die streng diskret behandelt werden, unter **A. W. 10** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Sticker
an 2-fach % gesucht. Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Eine halbe Etage
ist sofort oder per 1. April zu vermieten. Wo sagt die Exped. d. Bl.
Schöne sonnige Halb-Etage
mit Vorfaal ab 1. Juli oder früher zu vermieten
Gustav Becker, Adlerfelsenweg.

Zwei %
Schiffchen-Maschinen
zu verkaufen. Näheres bei
Max Seyer, Magazinstr. 14.
ca. 15 Jtr. gut eingedragtes
zu verkaufen **Winklerstr. 16.**

Heu
Gold-Darlehen i. Höhe, auch ohne Bürg. 4, 5% an jed. a. Wechsel, Schuldschein, a. Ratenaabzahl gibt
A. Antrop, Berlin NO. 15. Rep.

„Autol“
gef. gesch., unübertroffenes Öl für Motorwagen und Motorräder, liefern
H. Möbius & Sohn, London - Hannover-Wülfel - Basel.
Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Kopier- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-Salon- u. Bureau-tinte
Beste Kaiser-tinte
Feine violette Tinte
Feine blaue Tinte
empfiehlt **Emil Hannebohn.**

teil. 1
des „M
u. der
blafen“ in
unferen
Rei
Telegr-
M
Unte
gegeben,
angeleg
laufenden
geprüfte
Die
Beim
Hier
zu wählen
D r e
Das
zeitigen
fernten
Feiertag
Die
ordnung
ob die
und haben
licht augen
D r e
In d
Reinhar
Gläubiger
4000 M.
Die n
unterbreit
mehr endli
gehen. W
raus herv
11 Monate
erfte Entw
worden w
unferer so
kanntlich
Schwierig
ten, Beret
sache die
planten
Bekanntwe
und der B
denken nur
samtentw
sicherungs
neue Hint
cherung an
willige Ber
ständige
ist ferner
die Land-
boten und
in 6 Bücher
Vorschriften
alle Verfid
gen Bücher
befn. Die
cherungs
war, hat
so, wie erin
den, mit
sicherungs
rungsämte
Streitigkeit
belaufen so
aus Arbeit
rend als
ist. Die Un
gleichen
rung ist bo